

Cuba kompakt

15. Februar 2006, Ausgabe 17, Jahrgang 2, 20 ct., Herausgeber: Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V., Köln

THEMA

Der Marsch der 1,4 Millionen

Am 24. Januar 2006 marschierten 1,4 Millionen Bewohner der cubanischen Hauptstadt an der US-Interessenvertretung in Havanna vorbei, um die Freilassung des Terroristen Luis Posada Carriles zu verhindern und dessen Auslieferung an Venezuela zu fordern. Sieben Stunden lang schallten den Angestellten der US-Vertretung die mit wechselnder Besetzung über Lautsprecher vorgetragenen Erklärungen, die Sprechgesänge der Demonstranten und revolutionäre Musik entgegen. Keiner von ihnen ließ sich blicken, alle blieben hinter von außen nicht einsehbaren Glasfenstern versteckt.

Kaum etwas emotionalisiert die Cubaner so sehr, wie die Vorstellung, dass Posada Carriles, der so viel Leid über so viele cubanische Familien gebracht hat, bald wieder fröhlich in Miami spazieren gehen und neue Anschläge planen könnte. Als alle Stadtbezirke Havannas schließlich die Interessenvertretung passiert hatten, führte Fidel Castro mit diversen Ministern unter den Klängen der Internationalen das riesige Feld der Studenten und der Sozialarbeiter an, die den beeindruckenden Marsch abschlossen.

Posada Carriles noch nicht ganz auf freiem Fuß

Fidel Castro hatte seine Landsleute zu diesem Protestmarsch aufgerufen, weil die Immigrationsbehörden in den USA an diesem Tag über eine eventuelle Freilassung Posadas entscheiden würden. Inzwischen wurde bekannt, dass man den

notorischen Terroristen noch nicht sofort auf freien Fuß setzen werde. Die Richter hatten vorher bereits entschieden, man könne Posada wegen Gefahr der Folter nicht nach Cuba und Venezuela ausweisen, wohl aber an ein drittes Land. Jetzt müsse die US-Regierung begründete Argumente vorlegen, dass Posada eine Gefahr für die Allgemeinheit darstelle oder dass Fluchtgefahr bestehe. Nun ist es schon sowieso schwer vorstellbar, dass ein Mann mit dieser Verbrecherlaufbahn wegen eines Einwanderungsvergehens in Haft sitzt.



dem Terroranschlag 1976 auf ein cubanisches Zivilflugzeug über Barbados einen Familienangehörigen verloren haben, in einer bezahlten Anzeige in der New York Times die Frage gestellt, wie man einem solchen Mann Zuflucht gewähren könne.

Man kann. Die US-Regierung wird in einem Augenblick, in dem alle weggucken, Posada Carriles heimlich still und leise

Noch unglaublicher wird es, wenn die US-Regierung vorgibt, keine überzeugenden Beweise zu finden, um ihn in Haft zu behalten. Um dem zuvorzukommen und den von Venezuela vorgelegten Dokumenten öffentlich Nachdruck zu verleihen, haben kürzlich diejenigen, die bei

freilassen. Sie möchte kein Risiko eingehen. Er weiß zuviel von ihren finsternen Machenschaften. Nur eine Mobilisierung der Öffentlichkeit könnte das verhindern. Dafür bedarf es der Presse. Die aber schweigt. Es sei denn sie wird dafür bezahlt, ihr Schweigen aufzugeben.

US-Diplomatie – personifizierte Provokation

Der Sprecher des US-Außenministeriums Sean Mc Cormack sagte wörtlich: „Ich habe im Fernsehen gesehen, dass es da ein paar Proteste in Havanna gab, die vom Castro Regime organisiert und von seiner Geheimpolizei überwacht wurden.“ Gleichzeitig verteidigte er die Leuchtschrift, die der neue Geschäftsträger der US-Interessenvertretung auf dem 5. Stockwerk des Gebäudes hat anbringen lassen. Die bewegte rote Schrift zeigt neben allgemeinen Wahrheiten der Menschenrechtserklärung (die sich die US-Diplomaten am besten in ihre Büros leuchten lassen sollten, vielleicht hilft es ja) auch anticubanische Propaganda. Wie nicht anders zu erwarten, reagierte Cuba auf diese Provokation, besonders da die hässliche rote Leuchtschrift die Ästhetik der „Tribuna Antimperialista“ stört, des Ortes vor der Interessenvertretung, wo viele politische und kulturelle Veranstaltungen stattfinden. Zunächst einmal verschwand der Parkplatz, auf dem die US-Interessenvertreter bis dahin ihre Autos geparkt hatten. Cubanische Diplomaten in Washington hätten ihre Autos auch auf der

Straße stehen, lautete die Begründung. Gleichzeitig wurde mit einer Konstruktion begonnen, von der zunächst niemand wusste, wie sie aussehen würde. Am 6. Februar nun war die feierliche Einweihung der „neuen“ Tribuna. In einer bewegenden Feier gedachten Tausende Angehörige von Terroropfern, alle in schwarz gekleidet, ihrer verstorbenen Familienmitglieder. Als dann symbolisch für sie alle, 138 schwarze Fahnen mit einem weißen Stern an den dort jetzt aufgestellten riesigen Flaggenmasten gehisst wurden, war es totstill. Vielen standen die Tränen in den Augen. Diese 138 schwarzen Fahnen verdecken jetzt die Leuchtschrift, aber mehr noch als das sind sie eine Anklage gegen die Regierung der USA, die für diese Tausende von Opfern des Terrors in Cuba verantwortlich ist. Seit 24 Stunden stehen seitdem Menschen mit den Fotos der Opfer in einer symbolischen Totenwache vor diesem schwarzen Flaggenmeer. Unter der Präsidentschaft von George Bush haben sich die jeweiligen US-Diplomaten an Provokationen überboten. Fidel Castro bezeichnete die US-Vertretung in Cuba jüngst als „Hauptquartier und Befehlsstand der Konterrevolution“. Sie widme sich dem Schmuggel und der Verteilung von Milliarden von Dollar, um das Land zu destabilisieren.

Er ließ anklingen, dass Cuba nichts dabei verlieren würde, wenn die „minimalen diplomatischen Verbindungen“ ganz verschwänden.

R.F., granma, JR

AUSSENPOLITIK

Cuba – Bolivien

Kaum hatte Evo Morales seine Rede beendet, in der er wegen der verheerenden Überschwemmungen, von denen sein Land heimgesucht wurde, die internationale Gemeinschaft um Hilfe bat, da waren die Cubaner schon fast startbereit. Bereits am Vormittag des 1. Februar startete eine Iljuschin von Havanna nach Bolivien. Sie hatte 15,7 Tonnen Medikamente geladen, 299 Rücksäcke mit Notfallausrüstung und 20 Zelte. Da die Ärzte der Sondereinsatzbrigade „Henry Reeves“ für solche und ähnliche Katastrophen immer bereit stehen, konnten bereits am 2. Februar um 3 Uhr morgens 140 Mediziner in Richtung Bolivien geschickt werden.

Bereits am 31. Januar begannen die bolivianischen Behörden und die cubanischen Berater die Kampagne zu koordinieren, die zur Ausrottung des Analphabetismus in Bolivien führen und „so den Traum des Che in die Wirklichkeit umsetzen“ soll, wie es der bolivianische Erziehungsminister Felix Patzi ausdrückte. Er hieß die 26 cubanischen Experten willkommen, mit deren Hilfe Bolivien innerhalb von 30 Monaten frei von Analphabetismus sein wird.

Der cubanische Botschafter in La Paz betonte, dass die Alphabetisierung in den

Händen der Bolivianer liege und die Cubaner nur als Berater fungieren und die Technik übermitteln würden.

Nach erfolgreichem Abschluss der Kampagne, wenn die mehr als eine Million Bolivianer, die bis jetzt Analphabeten waren, mit der audiovisuellen Methode „Yo si puedo“ lesen und schreiben können, wird Bolivien nach Cuba und Venezuela das dritte Land Lateinamerikas ohne Analphabetismus sein.

Die Erfinderin von „Yo si puedo“, die Cubanerin Leonela Relly, betonte, dass diese Methode in mehr als dreißig Ländern angewandt werde. Ihr durchschlagender Erfolg hänge aber wesentlich vom politischen Willen ab und den habe Evo Morales unter Beweis gestellt.

R.F., WDC



Evo Morales bei seinem ersten Besuch in Havanna vor seiner Amtseinführung

SPORT

Baseball: Cuba gewinnt erste Runde gegen die USA

Wie in unserer letzten Ausgabe zu lesen war, versuchte die US-Regierung, die Teilnahme Cubas an den Baseball World Classics zu verhindern. Man wollte der cubanischen Mannschaft keine Einreisevisa für Puerto Rico, dem Austragungsort der Gruppe C ausstellen.

Inzwischen hat die Empörung und Solidarität aus der Welt des Sports George Bush zu einem Rückzieher gezwungen. Sowohl für Puerto Rico als auch für Kalifornien, wo das Endspiel geplant ist, wurden der cubanischen Mannschaft die Visa zugesichert. Sicher hat dabei auch die Drohung des Olympischen Komitees, dass, wenn dem Baseball-Olympiasieger und Weltmeister Cuba die Teilnahme an dem Turnier versagt werde, die USA als Austragungsort für Olympische Spiele nicht mehr in Frage kämen.

Inzwischen hat man in Cuba 60 Spieler in die Vorauswahl für das Turnier berufen. Vom 12. Februar bis zum 24. März, dem Ende der World Classics, werden die



Hier habe ich die Liste der Sympathisanten des Regimes, die sie eliminieren müssen. So ungefähr elf Millionchen sind es schon. Aber da kriegen Sie Übung.

Spiele der nationalen Liga ausgesetzt. Ab 12. Februar beginnt das Training der Vorauswahl.

Cuba wird in seiner Gruppe C in San Juan / Puerto Rico auf Panama, die Niederlande und Puerto Rico treffen. Am 20. März wird in San Diego das Endspiel ausgetragen. Dann wird sich herausstellen, wer von den 16 teilnehmenden Nationen World Classics Baseballmeister wird.

R.F., JR, La Jornada